Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 18

Artikel: U(h)rschweizerisches
Autor: Heisch, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

U(h)rschweizerisches

Die Schweiz genoss schon immer einen ausgezeichneten Ruf als Ursprungsland zuverlässiger Präzisionsuhren. Ohne die Mitwirkung in der elektronischen Zeitmessung erfahrener Schweizer Firmen, das hat – sehr zur Schadenfreude chauvinistischer Sportreporter – erst jüngst die Praxis bei verschiedenen Skirennen bewiesen, gab es bisher nichts als Pannen. Doch der Höhepunkt in dieser Kunst, anderen zeigen zu dürfen, wieviel es für sie geschlagen hat, steht uns erst noch bevor. Dann nämlich, wenn am 28. Mai dieses Jahres der Schweizer Stimmbürger letztlich darüber zu entscheiden hat, ob mit der Einführung der Sommerzeit die Uhren eine Stunde vorgestellt werden sollen oder ihren bisher gewohnten Gang beibehalten können. Aufgrund eines zustande gekommenen Referendums gegen das vom Bundesrat verordnete Zeitgesetz werden an jenem denkwürdigen Wochenende nicht nur für die Schweiz, sondern für halb Europa die Würfel fallen, welchen Uhrzeiten wir künftig entgegengehen. Und es erscheint uns nur recht und billig, dass uns als traditionelles Uhrmacherland gerade darin die Rolle eines Schiedsrichters zufällt.

Von Skandinavien bis zum Mittelmeer, vom Böhmerwald bis zu den Ardennen werden also Ende Mai aller Augen erwartungsvoll auf uns gerichtet sein, um mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen, für welches Zeitsystem wir uns dannzumal entscheiden, und der bewährte Touristikslogan «Reise durch Europa – raste in der Schweiz» könnte dadurch an ungeahnter Aktualität gewinnen. Denn bisher haben zahlreiche Nachbarstaaten mit ihrer Zustimmung zur seinerzeit im französisch-italienischen Alleingang bestrittenen Sommerzeit gezögert, indem sie auf die noch ungeklärte Situation in der Schweiz verwiesen. Wir sind uns damit unserer Bedeutung als zentraleuropäischer Verkehrsschnittpunkt sehr wohl bewusst. Die ganze Verantwortung in dieser schwerwiegenden Frage, wie in Europa künftig die Uhren zu laufen haben, lastet nun auf uns kraft der Verfassung zur Urne zitierten Stimmbürgern. Vielleicht erteilt eine Handvoll widerborstiger U(h)rschweizer, die sich trotzig gegen den Zeitgeist stemmt, weil sie in diesem neumodischen Uhrzeigermanöver keinen eigentlichen Uhrzeigersinn zu erkennen vermag, dem Sommerzeitprojekt eine gründliche Abfuhr. Heisst es doch bereits im «Tell»: «Fort musst du, deine Uhr ist abgelaufen!» Soll man uns «draussen» wegen dieses bevorstehenden Urnenganges nur ruhig mitleidig belächeln. Ich finde es jedenfalls hocherfreulich, dass wenigstens *ein* Volk etwas dazu zu sagen hat, wenn man sich anschickt, der Natur wieder einmal ins Handwerk zu pfuschen.

An gewichtigen Argumenten aus den Reihen der dagegen opponierenden Bauern und Schichtarbeiter, als den unmittelbar von der Sommerzeit Betroffenen, fehlt es gewiss nicht. Die biologischen Uhren lassen sich nun einmal nicht so ohne weiteres vorstellen, geben sie zu bedenken. Und die Kühe im Stall richten sich so oder so nach dem jeweiligen Stand der Sonne. Unter solchen Gesichtspunkten fällt es natürlich schwer, im Vorstellen der Uhrzeiger einen Fortschritt zu erblicken. Es ist vielmehr, als ob angesichts der wenig verlockenden Aussicht, nach Einführung der Sommerzeit ohne plausiblen Grund noch früher aus den Federn steigen zu müssen, plötzlich etwas vom alten U(h)rschweizer Geist und Eigensinn erwachen würde, der sich instinktiv dagegen wehrt, jeden Unfug der anderen partout mitmachen zu müssen, nur weil es die geographische Lage so gebietet. Bloss damit die internationalen Fahrpläne stimmen, wollen wir unsere U(h)rgemütlichkeit opfern? Dafür scheint uns der geforderte Preis zu hoch!

Wie immer der Entscheid am 28. Mai auch ausfallen mag, eines steht jetzt schon fest: Für einmal bestimmen wir hier das kommende Zeitgeschehen. Es handelt sich dabei um einen der wirklich ganz seltenen Fälle, wo wir, die sorgsam beachtete Neutralität vergessend, direkt in die Vorgänge ausserhalb der Grenzen bestimmend eingreifen. Endlich ein Beispiel aktiver Aussenpolitik. Und das alleine ist an sich bereits ein Grund zum Feiern . . .

weil Schmerzen schmerzen...
TIGER-BALSAM!
erhältlich in Apotheken und Drogerien